

Kapitel I.

Alle gegen einen.

Wenn man von der hintern Seite den Seelisberg hinanstiegt, kommt man auf eine Stelle, wo die grüne Weide so frisch und glänzend an dem Abhang liegt, daß man fast Lust bekommt, sich dort unter die friedlich weidenden Tiere zu mischen und auch einmal ein wenig von dem schönen, weichen Gras zu versuchen. Die saubern, wohlgenährten Kühe ziehen lieblich läutend immer hin und her, denn jede trägt am Halse ihre Glocke, damit man immer hört, wo sie ist und keine unbemerkt sich etwa zu weit gegen die Seite verlaufen kann, wo die von Sträuchern bedeckte Felswand liegt, über welche sie hinunterstürzen könnte. Es ist freilich ein ganzer Rudel Buben dort, die schon acht geben können, aber die Glocken sind doch ganz notwendig und tönen so freundlich hin und her, daß keiner sie entbehren möchte. Am Bergabhang stehen hie und da vereinzelt die kleinen, hölzernen Häuser, und nicht selten rauscht daneben ein schäumender Bach ins Thal hinab. „An der Halde“